

Bemerkungen zu *Liparophis Bedoti* Peracca und *Lachesis monticola* (Gthr.)

von

Dr. Franz Steindachner,
w. M. k. Akad.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Juni 1906.)

1. *Liparophis Bedoti* Perac.

In dem 12. Bande der »Revue Suisse de Zoologie«, 1904, p. 663 bis 665, gab Conte Dr. M. G. Peracca die Beschreibung einer neuen Schlangengattung und -Art aus China, welche er *Liparophis Bedoti* nannte. Da dem Verfasser nur ein Exemplar (von 717 mm Länge), welches sich im Museum zu Genf befindet, zur Verfügung stand, bin ich in der Lage, die ganz ausgezeichnete Beschreibung Peracca's in einigen Punkten durch die Untersuchung weiterer drei Exemplare zu ergänzen, welche ich aus Cambodja und Tonkin durch Herrn Fruhstorfer erwarb. Die Totallänge dieser drei Exemplare beträgt 280 mm, 572 mm und 642 mm, von denen 55 mm, 126 mm und 147 mm auf den Schwanzteil entfallen.

Körperform gestreckt, Kopf nicht deutlich vom Rumpfe abgesetzt, Schwanz namentlich in der hinteren Hälfte stark komprimiert, Auge von mittlerer Größe, Rostrale $1\frac{1}{9}$ - bis 2mal höher als lang, von oben sichtbar.

9 Supralabialia, von denen das 5. das Auge begrenzt. Bei einem Exemplare ist auf der rechten Kopfseite das 4. Supralabiale nur halb entwickelt, daher oben von dem 3. und 5. Supralabiale umschlossen, ferner das 9. Supralabiale in zwei Schildchen gespalten. Die beiden Internasalia haben eine bohnenförmige Gestalt und divergieren nach hinten.

Das Frenale ist trapezförmig, unbedeutend länger als hoch; sein vorderer Rand ist fast vertikal gestellt, der Hinterrand desselben fällt schräge nach hinten ab.

Das einzige, große Präfrontale biegt sich über die Seiten des Kopfes ein wenig herab und begrenzt das Nasale, Frenale und Supraoculare. Bei dem größten unserer Exemplare ist auf der rechten Kopfseite dieser absteigende Teil des Präfrontale durch einen tiefen Einschnitt von seinem oberen Teile zu zwei Dritteln abgeschnürt, so daß es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat, als wären zwei Frenalia vorhanden.

Der obere vordere Rand des Präfrontale ist \sim förmig eingebuchtet und schiebt sich mit seiner mittleren Spitze ein wenig zwischen die beiden Internasalia ein.

Das schildförmige Frontale ist unbedeutend länger als breit, nach hinten zugespitzt, vorn quer abgestutzt. Der Abstand seines Vorderrandes vom vorderen Kopfe gleich der Länge des Frontale. Die Parietalia sind zirka $1\frac{1}{2}$ mal länger als das Frontale.

Bei jedem der uns vorliegenden Exemplare ist ein Prä- und ein langes Supraoculare vorhanden. Die Zahl der Postocularia beträgt normal zwei. Nur bei einem Exemplare unserer Sammlung sind ähnlich wie bei dem typischen Exemplare des Genfer Museums auf einer Kopfseite drei Postocularia vorhanden. Das untere Postoculare zieht sich ein wenig über den unteren Augenrand hinab, daher nur ein, und zwar das fünfte Supralabiale mit seinem oberen Rande das Auge direkt begrenzt.

Das hintere, zweite Paar der Kinnschilder ist viel länger als das vordere. Bei einem Exemplar ist das linke Kinnschild des zweiten Paares in drei abgeteilt. Ein kleines Schüppchen trennt vorne die beiden Schilder eben dieses Paares.

Das Temporale der ersten Reihe ist verhältnismäßig sehr groß, lang. Häufig löst sich in seinem hinteren Teile unten ein zweites, kleines Schildchen vollständig ab. In zweiter Reihe liegen bei jedem unserer Exemplare drei Temporalschilder (bei dem typischen Exemplare nur zwei) übereinander, von denen das obere am größten ist.

Das Nasale ist in seiner unteren Höhenhälfte gespalten. Die in dem hinteren Längsdrittel des Rumpfes gelegenen Schuppen sind schwach gekielt, doch schon in geringer Entfernung vor der Analgegend treten die Kiele deutlicher hervor und bilden dann am Schwanz, namentlich auf den obersten Schuppenreihen, stark hervorspringende Leisten.

Das hintere Endstück der Rumpfschuppen zeigt zwei Apikalgrübchen.

Die Schwanzlänge ist bei dem kleinsten unserer drei Exemplare etwas mehr als 5mal, bei den zwei größeren zirka $4\frac{1}{2}$ mal in der Totallänge enthalten.

Analschild geteilt, Subcaudalia paarig. Bei einem Exemplare ist das 4. bis 11., ferner das 13. bis 15. Caudalschild abnormerweise unpaarig.

Die Zahl der Schuppenreihen am Rumpfe beträgt 19, die der Ventralschilder schwankt zwischen 199 bis 204, die der Subcaudalia zwischen 76 bis 89, während das typische Exemplar (ein ♀) nach Dr. Peracca nur 55 paarige Subcaudalia enthält.

Im Oberkiefer liegen jederseits 17 bis 18 Zähne. Der vorderste derselben ist bei einem der untersuchten Exemplare auf einer Kopfseite auffallend klein, auf der anderen aber ein wenig größer; die folgenden nehmen bis zum 6. oder 7. allmählich, im ganzen nur unbedeutend an Höhe und Stärke zu, die übrigen Zähnchen sind bis zu dem hintersten Zahne von gleicher Höhe und Stärke. In jedem Unterkieferaste zähle ich 19 bis 20 Zähne, von denen die im mittleren Drittel der Kieferlänge gelegenen nur ganz wenig länger als die vorangehenden und nachfolgenden sind.

In der Zeichnung und Färbung stimmen unsere Exemplare genau mit dem typischen Exemplare überein, von welchem ich durch die besondere Güte des Herrn Professors Bedot in Genf eine kolorierte Abbildung des Kopfes erhielt. Die bräunlichgelbe Grundfarbe des Kopfes ist an dessen Oberseite bis auf einige gelbe Punkte und Linien durch ein bräunliches Schwarz verdrängt, welches auch hinter dem Auge bindenförmig zu den Mundwinkeln herabzieht. Die Labialia sind schwärzlich gerandet.

Die erste der ringförmigen schwärzlichen Rumpfbinden liegt unmittelbar am hinteren Kopfe, ist schmaler als die folgende und steht zuweilen an der Bauchseite durch einen schmalen, gleichfalls schwärzlichen Strich mit dem T-förmigen Fleckchen in Verbindung, welches an der Unterseite des Kopfes zwischen dem zweiten hinteren Paare der Kinn schilder liegt.

Die folgenden Rumpfbinden sind an der ganzen Rücken seite durch einen mehr minder hellen grau violetten Querstreif halbiert, der in der Regel bis zum Bauchrand herabreicht. Die Rückenbinden selbst liegen am Rumpfe mit ihren beiden Seitenhälften nicht immer vollkommen wagrecht, sondern häufig mehr oder minder schräge verschoben, so daß stellen weise ihre ventralen Ausläufer auf den Bauchschildern sich nicht zu einer geschlossenen Querbinde vollkommen ver einigen, sondern miteinander alternieren oder nur teilweise zusammentreffen.

Die Zahl dieser ringförmigen schwarzen Binden ist ziemlich konstant und schwankt am Rumpfe nur zwischen 46 bis 49, am Schwanze dagegen zwischen 20 bis 27. Die Grund farbe der Bauchseite ist schmutzig weißlichgelb; ebenso gefärbt sind bei dem kleinsten unserer Exemplare auch der Rücken und die Seiten des Rumpfes (zwischen den dunklen Binden), während bei den beiden größeren Exemplaren dieselben eine matt grau violette Grundfärbung zeigen.

2. *Lachesis monticola* (Gthr.) Blgr.

Zugleich mit den soeben angeführten Exemplaren von *Liparophis Bedoti* erhielt ich zwei halberwachsene Exemplare (wahrscheinlich ♂) von *Lachesis monticola* aus Cambodja, 223 mm und 270 mm lang, bei welchen sämtliche Subcaudalia, 40 und 41 an der Zahl, ungeteilt sind. Ebenso verhält es sich bei einem sehr großen, erwachsenen Exemplare von *Darjeeling* aus Dr. Stoliczka's Sammlung. Man kann demnach wohl kaum das Vorkommen einfacher, unpaariger Subcaudalschilder bei *L. monticola* als eine seltene Abnormität bezeichnen.

Bei einem vierten, 93 mm langen Exemplare aus dem Himalaja, wahrscheinlich von *Darjeeling*, mit 34 Subcaudal-

schildern, sind die vorderen 31-paarig und die drei letzten ungeteilt, bei einem fünften jungen Exemplare von 195 *mm* Länge (aus dem Himalaja) aber sämtliche Subcaudalia paarig.

Bei den sieben Exemplaren, durchgängig ♀ (daher mit kurzem, gedrunenem Schwanze), von 35 bis 76 *cm* Länge, welche das Hofmuseum aus Padang, Sumatra, besitzt, sind die Subcaudalia, nur 16 bis 21 an der Zahl, sämtlich paarig. Nebenbei sei erwähnt, daß die beiden Exemplare von Cambodja 27, sechs Exemplare von Padang je 21 und nur ein Exemplar von Padang 23 Schuppenreihen am Rumpfe besitzen. Auch die Zahl der Ventralschilder ist bei sämtlichen von uns untersuchten Exemplaren der letztgenannten Lokalität verhältnismäßig etwas geringer als bei der Mehrzahl der von anderen Örtlichkeiten untersuchten Individuen gleichen Geschlechtes und schwankt zwischen 131 bis 138.

Steindachner, F.: *Liparophis bedoti* und *Lachesis monticola*.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [115](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Liparophis Bedoti Peracca und Lachesis monticola \(Gthr.\) 905-909](#)